

Club_E 250902

Datengestützte Schulentwicklung an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg (DGSE)

Aktennotiz als Ergänzung zu den Präsentationsunterlagen der Referierenden.

Referierende

- **Hannelore Hammer**, eh. Referentin des Kultusministeriums Baden-Württemberg im Bereich pädagogischer Grundsatzangelegenheiten, betreute von 2018 bis 2023 das Projekt «Datengestützte Schulentwicklung an beruflichen Schulen».
- **Prof. em. Dr. Hermann G. Ebner** von der Universität Mannheim entwickelte das Indikatorenset als Ansatz für datengestützte Schulentwicklung an beruflichen Schulen und begleitete das entsprechende Projekt wissenschaftlich.
- **David Link**, Lehrperson an der it.schule Stuttgart, betreute das Projekt «Datengestützte Schulentwicklung an beruflichen Schulen» an der it.schule sowie die technischen Entwicklungen im Gesamtprojekt.

Teilnehmende

- 17 Personen vor Ort, 18 Personen online
- Je ca. 8 Vertreter/innen von Amtsstellen, Hochschulen und Schulleitungen, 5 externe Evaluationsfachpersonen ZEM CES, 5 Mitarbeitende ZEM CES

Eröffnung: Thomas Burri, ZEM CES

In Baden-Württemberg wurde in den letzten beiden Jahrzehnten ein umfassendes Konzept für die Qualitätsentwicklung und -sicherung der beruflichen Schulen aufgebaut: «Operativ eigenständige Schule» (OES).

Es ist online hervorragend dokumentiert: <https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/oes>

Das Aufbauprojekt erfolgte zeitlich parallel zum Q2E-Projekt in der Schweiz, mit ähnlichen Grundgedanken.

Präsentation 1: Hannelore Hammer

Zum Projektstart hat man sich tatsächlich auch an Q2E orientiert: Elemente wie Leitbild, Selbstevaluation, Klassen-Feedback, Kollegiales Feedback, externe Evaluation waren vorgesehen.

Von Beginn weg wurde auch die Rolle der Schulaufsicht und der Governance mitgedacht. Die Schulen erhalten eine gewisse Autonomie und werden mittels Leistungsvereinbarungen geführt.

Im Jahr 2012 wurde der Universität Mannheim eine umfassende Evaluation des Projekts OES (Vollbefragung aller beteiligter Schulen) in Auftrag gegeben (Ebner, Funk). Die Ergebnisse der Evaluation (vgl. Folie 3) zeigten unter anderem, dass die Lehrpersonen die QM-Aktivitäten wenig mit Unterrichtsentwicklung in Zusammenhang brachten. In anderen Worten: Der intendierte Effekt war nicht eingetreten resp. nicht im beabsichtigten Ausmass.

Aufgrund der Befunde wurden folgende 3 Entwicklungslinien vereinbart (Folie 4):

- Weiterentwicklung von Modellen als gemeinsame, kongruente Bezugspunkte
- Workshops für Schulteams zu konkreten Fragen der Unterrichtsentwicklung
- Entwicklung eines Verfahrens zur effizienten Gestaltung datengestützter Schul- und Unterrichtsentwicklung (DGSE)

Das Projekt DGSE wurde anschliessend im Zeitraum 2018-23 unter Begleitung von prof. Ebner mit 8 Pilotschulen umgesetzt (vgl. Folie 5).

Alle Unterlagen sind online: <https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/oes/02-dgse>

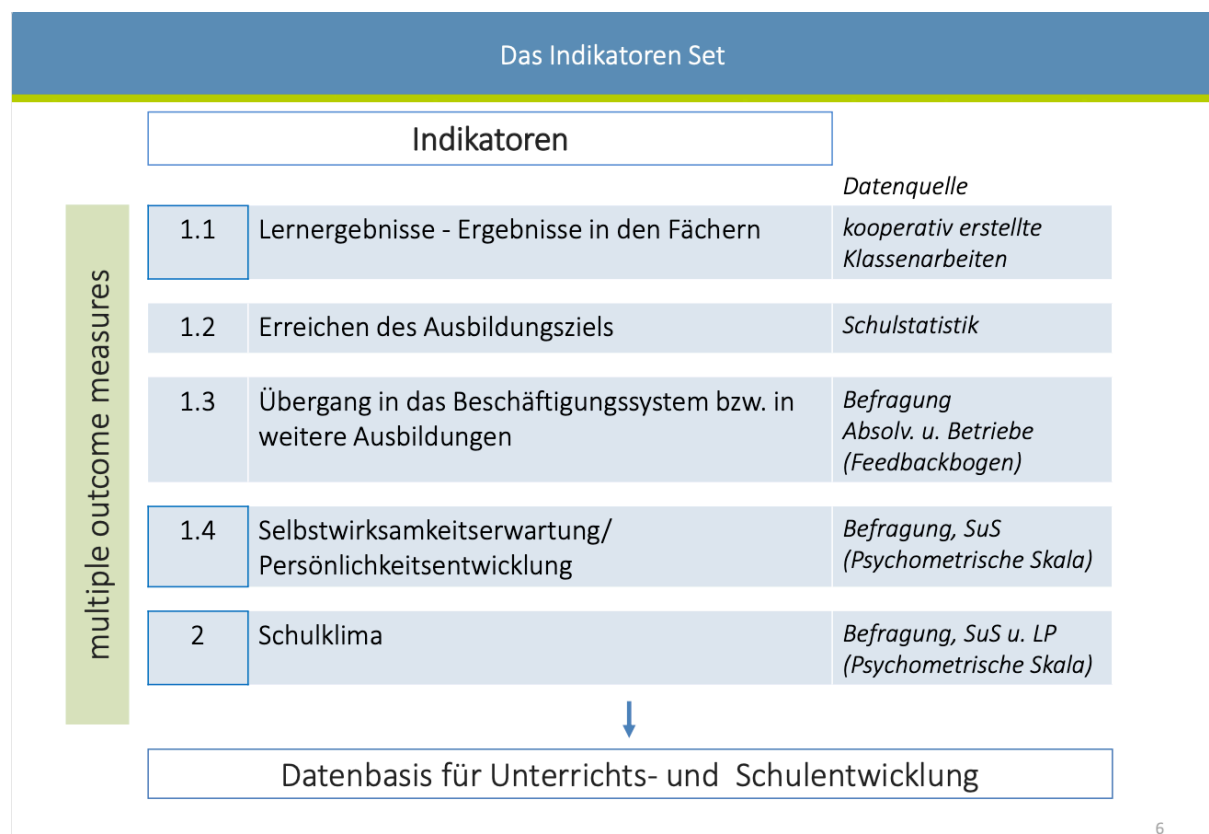
Präsentation 2: Prof. em. Dr. Hermann Ebner

Dem DGSE-Projekt liegt das Angebots-Nutzungsmodell des Unterrichts von Fendt zugrunde: Die Aufgabe der Schulen besteht darin, den Lernenden ein bestmöglich nutzbares Angebot bereitzustellen. Ob und wie sie es nutzen, ist dann in der Verantwortung der Lernenden.

Folgende Erwartung an die Schulen wurde im Projekt formuliert: Die Lernenden finden in allen Klassen, allen Schulen, allen Bildungsgängen eine entwicklungsförderliche (professionell gestaltete) Lernumgebung vor (Folie 3).

Professionell heisst in diesem Zusammenhang: Die Lehrpersonen nutzen das vorhandene Wissen und die vorhandenen Erkenntnisse ihrer Profession.

DGSE arbeitet mit 5 begründet ausgewählten Indikatoren für eine entwicklungsförderliche (professionell gestaltete) Lernumgebung (Folie 6):



6

Zentraler Anspruch an DGSE waren die Alltagstauglichkeit und die Handlungsrelevanz für die Lehrpersonen:

- Befragungs- und Auswertungseinheit: Klasse
- Die Daten sollen im Projekt-/Schulalltag automatisch mit-entstehen, damit der Aufwand möglichst gering bleibt.
- Für die Lehrpersonen gibt es einen Zusatzaufwand für die Koordination mit den anderen Lehrpersonen und für die Eingabe der Ergebnisse in die Datenmaske, und für die Besprechung der Ergebnisse mit den beteiligten Lehrpersonen und mit den Klassen.
- Die Ergebnisse beinhalten für die Lehrpersonen interventionsrelevante Informationen.
- Die Daten sind Arbeitsmaterial speziell für die Lehrpersonen, d.h. es erfolgt ein Input direkt in den Unterricht hinein, nicht in via Schule als Organisation.
- Die Ergebnisse der Indikatoren sind mit beliebig vielen Klassen vergleichbar.

H. Ebner stellt anhand von Beispielen die Möglichkeiten zur inhaltlichen Nutzung der Ergebnisse vor:

Indikator «Lernergebnisse»

Vgl. Folien 8-12

- Erhoben durch eine gemeinsame Prüfung von zwei oder mehr Klassen.

Ziel ist die gemeinsame Reflexion der Ergebnisse durch die Lehrpersonen:

- Ebene Prüfungsgestaltung
- Ebene Gestaltung der Lernprozesse

Dazu stehen Hilfsmittel zur Verfügung (vgl. auch D. Link, Folien 6 und 7):

- Für die Besprechung der Ergebnisse der gemeinsamen Prüfungen liegt ein Bewertungsraster vor, der die Lehrpersonen anleitet, über Fragen der Prüfungskonstruktion hinaus auch die Gestaltung des Unterrichts und der Lernprozesse zu reflektieren.

https://examer.oes-bw.de/auswertung/Checkliste_Lernergebnisse.pdf

Indikatoren «Selbstwirksamkeitserwartung» und «Wahrgenommenes Schulklima»

Vgl. Folien 14-16

Der Aufwand für die Lernenden ist gering: einige Minuten zur Beantwortung des kurzen Fragebogens pro Jahr. Der Fragebogen wird auch vom Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW) eingesetzt und [ist dort öffentlich einsehbar](#).

Die unterschiedliche Anzahl von Items im Vergleich zur Folie 14 resultiert daraus, dass in der Folie 14 lediglich die Items berücksichtigt sind, die zu latenten Variablen (4 Faktoren) gebündelt wurden, und das sind 21. Die Items 20 und 23 sind keinen Faktoren zugeordnet (auch statistisch nicht), sie haben übergreifenden (summarischen) Charakter. Sie sind auf den Folien 15 und 16 ausgewiesen:

- «Ich glaube, dass die Lehrpersonen an unserer Schule gut miteinander arbeiten.»

- «Insgesamt finde ich unsere Schule ziemlich gut.»

Interessant ist, dass diese beiden Items die Gesamteinschätzungen zum wahrgenommenen Schulklima überaus gut abbilden.

Ob bzw. wie das IBBW die Selbstwirksamkeitserwartungs-Skala einsetzt, entzieht sich der Kenntnis des Referenten. Er vermutet, dass das IBBW primär an einem Monitoring auf Organisationsebene interessiert ist und daher das Schulklima im Fokus steht.

Aufbereitung der Ergebnisse: Klassenwerte im Vergleich mit den anderen Klassen an der Schule (Quartile).

Präsentation 3: David Link

Datenmanagement mittels Online-Tool (vgl. Präsentation/Demo)

- Das DGSE-Tool für die «Unterrichtsentwicklung mit Ergebnissen von Klassenarbeiten» ist via Browser öffentlich zugänglich: <https://examer.oes-bw.de/>
- Zielgruppe sind die Lehrpersonen.
- Komplett digitaler Workflow über alle Ebenen hinweg
- Programm wird einmalig in den Session-Storage des Browsers geladen, die Daten bleiben ebenfalls dort.
- Keine Daten gehen weg zu einem Server.
- Die generierten Daten und Grafiken können als CSV-Dateien heruntergeladen werden.
- Beim Schliessen des Browsers werden Programm und Daten gelöscht.

dgse.oes-bw.de für die Schulentwicklung persistiert die Daten und generiert Steuerungswissen. Dafür ist eine Anmeldung erforderlich.

Nutzung der Ergebnisse durch die Lehrpersonen

D. Link:

- Vgl. Folien 9-15

H. Ebner:

- Entscheidend ist, mit welchem Mindset, mit welchen Fragestellungen die Lehrpersonen an die Befunde herangehen. Nicht auf die Person bezogen, sondern: «Was ist die Situation in dieser Klasse?» – «Was können wir von der Angebotsseite her tun, um diesem Ergebnis zu begegnen?»
- Ganz wichtig ist hier die Tatsache, dass die Ergebnisse mit den Klassen besprochen werden.
- Es geht um den Diskurs unter den Lehrpersonen, ohne Einbezug der Schulleitungsebene (außer in extremen Fällen).
- Methodische Anmerkung: Bei den Indikatoren «Selbstwirksamkeitserwartung» und «Schulklima» ist es wichtig, dass nicht über einzelne Fragebogenitems diskutiert, sondern mit dem Gesamtwert gearbeitet wird. Deshalb wird im Ergebnis-Tool nur dieser ausgegeben.

Nutzung der Ergebnisse durch die Schulleitung (Ebene Schule und Schulentwicklung)

D. Link (vgl. Präsentation):

- Die Lehrperson kann die Ergebnisdaten ihrer Klasse für die Schulleitung freigeben, muss aber nicht.
- Den Schulleitungen werden Veranstaltungen zur Dateninterpretation angeboten: Eine zentrale Fachstelle analysiert zuerst die Daten und führt dann eine halbstündige gemeinsame «Datenkonferenz» durch.

Nutzung der Ergebnisse auf Ebene Governance

H. Hammer:

- Auf Ebene Schule aggregierte Daten werden im «Schuldatenblatt» erfasst, bei beruflichen Schulen differenziert nach Berufsbildungsgängen.
- Das Tool setzt Schwellenwerte, aber dies ist ein relativ grober Anzeiger.
- Die Feindaten bleiben bei der Schule.
- Die aggregierten Daten gehen weiter zuhanden des Monitorings.

D. Link:

- Die Datenverarbeitungen auf den drei Ebenen ergänzen und unterstützen sich gegenseitig ausgezeichnet.

Austausch im Plenum

Ein zentrales Ziel des DGSE-Projekts war: «Wie kriegen wir Unterrichtsentwicklung hin, eine Funktionalität im Bereich des Unterrichts, sodass die Lehrpersonen die Ergebnisse der Befragungen zu sich nehmen und beginnen, sie als Entwicklungsanstösse zu nutzen? (H. Hammer)

Gründe, weshalb dies gut funktioniert:

- Die Lehrpersonen haben volle Kontrolle über die Entstehung und Verwertung der Daten.
- Deshalb sind die Lehrpersonen auch viel eher bereit, extern vorgegebene Skalen wie «Selbstwirksamkeitserwartung» zu akzeptieren. Die Lehrpersonen werden dadurch bereiter, ihre Muster zu verändern.

Die Diskussion und Verarbeitung der Ergebnisse der gemeinsamen Prüfungen führen direkt zu konkreter Unterrichtsentwicklung.

Die Tatsache, dass Lehrpersonen zusammenarbeiten, erzeugt wertvolle indirekte Effekte auf den Lernerfolg, z.B.:

- via «Collective Teacher Efficacy» (Hattie, vgl. [Aktennotiz Club E vom 08.05.25](#))
- via Schulklima (vgl. auch D. Link, Folie 36: «Wahrgenommenes Schulklima der Lehrkräfte» und dessen Auswirkungen)

Ebenso die Tatsache, dass die Lehrpersonen die Ergebnisse mit den Klassen besprechen:

- via Klassenklima

- via Beziehung Klasse-Lehrperson

Man darf deshalb erwarten, dass sich die Messwerte bei den Indikatoren an den beteiligten Schulen über die Jahre hinweg verbessern werden.

- D. Link: Die ersten Zweijahresvergleiche unterstützen diese Annahme.

Professor Karl Wilbers von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg hat nach dem DGSE-Projektabschluss eine [gutachterliche Stellungnahme](#) verfasst, die sehr positiv ausgefallen ist.

T. Burri bedankt sich bei den Referierenden und den Teilnehmenden und schliesst die Sitzung.

Nächste Sitzung am 8. März 2026 in Bern/online: 13.45-16.45 Uhr, mit anschliessendem Apéro

«Qualitätsmanagement und Evaluation»

Die Referenten betrachten die beiden Konzepte «Qualitätsmanagement» und «Evaluation» hinsichtlich Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus der Perspektive der Schulführung.

Sie explorieren ausgewählte Aspekte wie: Grundhaltung, Kernhandlungen, Kernaufgaben der Schulleitung, Bedeutung für die Führung einer Schule.

Auf dieser Grundlage entsteht ein differenziertes Bild, wozu die beiden Elemente für die Schulführung sinnvoll und nützlich eingesetzt werden können.

- Lars Balzer, Prof. Dr. phil., Dipl.-Psych., Leiter der Fachstelle Evaluation an der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung EHB in Zollikofen
- Ivo Schorn, Dr. phil., Vizedirektor ZEM CES

Eine detaillierte Einladung erfolgt im Vorfeld.

<https://www.zemces.ch/de/wissen-und-netzwerk/netzwerkgruppen/club-e>